

Organisationsfragen der Lusatiavereine

Bearbeitet auf Grund der eingegangenen Berichte

Der vorliegende Bericht ist als Fortsetzung des vorjährigen (am 4. März 1928 in der OHJ. erschienen) zu betrachten. Er wendet sich aber diesmal weniger an die breite Öffentlichkeit, sondern er soll mehr Dinge behandeln, die den Verbandsvorstand und die einzelnen Vereinsvorstände interessieren. Um deren wohlwollende Stellungnahme zu den einzelnen Fragen wird also von vornherein gebeten.

Zunächst eine Feststellung, das Verbandsorgan betr. — Es scheint noch öfters vorzukommen, daß die geschäftsführenden Vorstandsmitglieder, vor allen Dingen die Vorsitzenden, die OHJ. nicht sofort nach dem Erscheinen erhalten, sondern erst in der üblichen Lesezirkelreihenfolge. Es ist aber unbedingt notwendig, daß dem Vorsitzenden jedes Vereins ein Exemplar des Verbandsorgans sofort zugestellt wird. In Zukunft werden noch mehr als bisher Veröffentlichungen bez. Anzeigen des Verbandes in der OHJ. erscheinen, um der Lusatia auch äußerlich ein immer festeres Gefüge zu geben.

Ende September des vorigen Jahres sind diesmal an 38 Vereine Fragebogen ausgesandt worden (einer mehr als 1927). Den beiden Landsmannschaften Dresden und Berlin sind die Bogen erst kürzlich zugestellt worden, ihre Rücksendung ist zur Zeit noch nicht erfolgt. Erfreulicherweise sind obige 38 Bogen ausgefüllt zurückgekommen, leider nicht alle mit erfreulichem Inhalt. Ein Verein (Ramenz) ist im vergangenen Jahre neu zum Verbandsverbande hinzugetreten, einer (Hirschfelde) ist wieder zu neuem Leben erwacht. Dort hat sich der Gebirgsverein mit dem Gewerbeverein verschmolzen. (Ein Beispiel, das hoffentlich recht viel Nachahmung findet!) Kürzlich ist der Gebirgsverein Cunenwalde, der ganz eingegangen war, wieder neu gegründet worden und hat sich auch sofort der Lusatia wieder angeschlossen. Im Gegensatz zu diesen ermutigenden Mitteilungen stehen 3 Vereine, die berichten, daß ihre Tätigkeit fast ganz geruht hat. Es wird Aufgabe des Verbandsvorstandes sein, durch mündliche Verhandlungen die Ursachen des Stillstandes festzustellen und eine Besserung nach der einen oder anderen Seite zu erstreben.

Betrachtet man nun einmal die örtliche Verteilung der Verbandsvereine, so gehören 16 der Amtshauptmannschaft Zittau an, 15 zu Löbau, 5 zu Bautzen, 2 zu Ramenz und einer zur preußischen Oberlausitz. Auf den ersten Blick ergibt sich eine starke Überlegenheit der Südlasitz. Das ist einmal begründet in geographischen und wirtschaftlichen Verhältnissen, zum andern in der Entwicklung des Verbandes. Um aber der großen Heimat- und Volksbildungsorganisation der Lausitz zu der ihr zukommenden Bedeutung zu verhelfen, winkt der Verbandsleitung wieder eine neue dankbare Aufgabe: Im Westen und Nordwesten unsrer Heimat muß die Lusatia noch mehr Fuß fassen. Von Schirgiswalde bez. Neukirch besteht mit Ausnahme von Demitz-Thumitz eine große Lücke bis Pulsnitz. Auch in der Ostrißer und Bernstädter Gegend bestehen zur Zeit keine Vereine, die ausschließlich Heimatpflege und Volksbildung treiben. Auch für die Behörden müßte es ein lohnendes Ziel sein, Hand in Hand mit der Lusatia deren Wirkungskreis vergrößern zu helfen. Es gibt aber auch noch leistungsfähige Vereine, die dem Verband noch nicht angeschlossen sind. Verheißungsvolle Werbearbeit hat bereits eingesetzt. Daneben gibt es aber nach der Übersicht 5 Orte, wo zwei Verbandsvereine bestehen. Wenn diese doppelten Vereinsgründungen auch einen historischen Grund haben mögen und die Arbeitsgebiete in einigen Orten reinlich geschieden sind, so vermag der Berichterstatter keinen tieferen Grund zu erkennen, der einem Zusammenschluß hinderlich sein sollte. Die Namen der verschiedenen Verbandsvereine beweisen, daß auch an anderen Orten Verschmelzungen erfolgt sind, die dem betr. Verein durchaus zum Segen gereicht sind. Es wird soviel über die

unselige Zersplitterung im Vereinsleben geklagt. Wo jetzt vor allen Dingen von Wirtschaftskreisen der Ruf zum Zusammenschluß ertönt, darf auch im Vereinsleben vor Konzentrationen nicht Halt gemacht werden, besonders dort, wo der eine oder andere Verein sich nicht als recht lebensfähig erweist. Ein Kuriosum gibt es in Sohland a. d. Spree, wo neben dem Verein der Heimatfreunde eine rührige Ortsgruppe des Gebirgsvereins für die Sächsische Schweiz besteht. Einer Stellungnahme hierzu will sich d. B. enthalten.

Die Mitgliederzahl des Verbandes betrug am 1. Okt. des Vorjahres annähernd 8500. Das bedeutet gegen das Vorjahr einen erfreulichen Zuwachs. Wenn auch einzelne Vereine in ihrem Bestande etwas zurückgegangen sind, so haben andere das durch Zunahme bei weitem ausgeglichen. Seiffenhensdorf gibt auch heuer wieder ein glänzendes Beispiel für das Wachstum eines Vereins. Dort hat sich ja der in der Gegenwart wohl einzig dastehende Fall ereignet, daß der Humboldtverein weitere Aufnahmen vorläufig sperren mußte, da der größte Saal des Ortes die Besucher bei Vereinsabenden nicht mehr fassen kann. Ein interessantes Bild gibt das prozentuale Verhältnis der Mitgliederzahl zu der Einwohnerzahl des betr. Ortes (s. Sp. 4 von Übers. II). Freilich gibt es hierbei Fehlerquellen, die d. B. nicht ganz beseitigen konnte. An der Spitze steht danach der Gebirgsverein Lückendorf mit 19% (ein beherzigenswertes Beispiel für kleine Orte!) Es folgt Neusalza-Spremberg mit 15%. (Nach der Mitgliederzahl von 970 würden es sogar über 25% sein. Da aber Neusalza-Spremberg die Mitglieder anders berechnet, mußte hier eine Reduzierung erfolgen.) Auch hier ein glänzendes Beispiel dafür, was sich durch vortreffliche Leistungen erreichen läßt. Und die Nutzenanwendung aus den trockenen Prozentzahlen? Werbt Mitglieder! 5% der Einwohnerschaft für einen Heimat- und Volksbildungsverein möchten wohl in jedem Ort erreicht werden. Es könnten auch 10% sein. Die Werbearbeit müßte einmal auf die Tagesordnung einer Vertreterversammlung oder Wanderversammlung gesetzt werden.

Die Zahl der ins Vereinsregister eingetragenen Verbandsvereine beträgt 13. Diese Zahl ist nicht sonderlich hoch, und die Vorstände der noch nicht eingetragenen Vereine müßten mit Rücksicht auf das Ansehen ihres Vereins diese Frage einmal ernsthaft erörtern. Im besonderen gehören alle die Vereine ins Register, die ein größeres Wertobjekt besitzen (Baulichkeiten, Museum).

Die Übersicht über das Geschäftsjahr der einzelnen Vereine gibt ein recht buntstreckiges Bild (s. Sp. 6). Im Interesse der Verbandsgeschäftsführung ist eine einheitliche Regelung dringend geboten. Trotzdem die meisten Vereine aus Tradition am Kalenderjahr festhalten, kommt dieses allenfalls für reine Gebirgsvereine in Frage, für Vortragsvereinigungen dagegen wirkt die Zerstückung des Vortragssemesters störend. Aus diesem Grunde haben in den letzten Jahren mehrere Vereine ihr Geschäftsjahr auf Oktober bis September gelegt. Diese Regelung hält auch d. B. aus eigener Erfahrung für günstig. Sie gilt auch für die Abfassung der Tätigkeitsberichte.

Die Vereinsbeiträge (Sp. 7) sind auch recht verschieden. Sie schwanken zwischen 1 RM. bis 8 RM. Diese Unterschiede sind begründet durch die mehr oder weniger großen Arbeitsgebiete. Im allgemeinen sind die Steuern sehr, sehr niedrig, besonders wenn die Leistungen gegenübergestellt werden. Da genießen die Mitglieder teilweise freien Eintritt zu den Vorträgen, oder es wird ihnen ein reichhaltiger Lesezirkel kostenlos geliefert. Ein Teil der Gelder wird für Unterhaltung der Heimatmuseen verwendet, und die Gebirgsvereine suchen mit den zur Verfügung stehenden Mitteln unsre Heimat immer mehr zu erschließen. Mancher Unbeteiligte wird sich sogar manchmal fragen, wie die Summen überhaupt aufgebracht werden können. Turnvereine, deren Arbeit mit der unsers Verbandes am meisten verglichen werden kann, müssen schon aus äußeren Gründen ganz andre Beträge verlangen. Und von Bergnütigungsvereinen, die ohne weiteres 18 RM. fordern, soll